



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Georg Ebers an Adolf Erman**

**Ebers, Georg**

**Leipzig, 08.10.1877**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-75787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-75787)

Leipzig. den 24 October 1877.

Lieber Freund.

Da war ich wieder in Leipzig. Sie würden auch schon eher von mir gehört haben, wenn mir nicht gleich nach unserer langsamem Kleinreise der Ueugung in eine neue Wohnung gebliebt hätte. Wenn Sie wieder nach Leipzig kommen, so finden Sie mich nicht mehr am Hofplatze, sondern in der Koken Strafe 33. Die frühere Wohnung hatte ich um des großen Gartens willen für die Kinder genommen, jetzt aber kann ich die kleinen Räume nicht mehr brauchen, weil ich wieder die Aussicht habe & volle Wintermonate im Zimmer bleiben zu müssen. Ein freundlicher Gott hat mich ein Quartier finden lassen, das zu ebener Erde gelegen ist, hat große Räume u. wieder einen schönen

und

und großen Garten bietet. Ich habe  
mich, wie man in Berlin sagt, "sehr  
vorbeholet." Kömmt'ich doch das  
gleiche von meinem Befinden sagen.  
Wildbad hat mir gut gethan, aber  
die böse Stelle am Rücken schmerzt  
noch immer und das linke Bein  
ist zwar empfindlicher u. beweglicher  
geworden, will mich aber noch im-  
mer nicht tragen. Höchstens will  
Wagner mir den Tuxel breuenen.  
Vielleicht hilft das etwas. Jedenfalls  
soll'ich die vor erwähnte Maßregel mit  
Kleidung entgegen. Das Schwerkste ist  
doch so dasitzen zu müssen und sich  
zu sagen, daß einem niemand recht  
helfen kann.

Ihr Brief hat mir große Freude berei-  
tet, denn ich eröfne aus ihm, daß  
Sie eine schöne, auf tiefeingehenden  
Studien basirte Disposition eingege-  
ben und auch äußerst eine in Ih-  
rer Jugend selten angenehme und  
sichere Passion gefunden haben.

Ihre

Ihre Thatsache im Orientalischen Münz-  
Cabinet wird Ihnen viel schätzbaren  
Wissenstoff zuführen, aber Sie werden  
auch Zeit finden sich weder als Aegypten-  
Lag zu beschädigen. Was einmal so tief  
in unsere Wissenschaft hineingedrungen  
ist wie Sie, den hebt sie fest.  
Auf Ihre Dissertation bin ich sehr neu-  
gierig. Das Thema „de forma pluralis  
etc.“ ist sehr schön. Ich habe über die-  
se Frage auch viel gedacht und Sie  
werden einige Bemerkungen in meinem  
Commentar zur Armet un heb suscipi  
finden (S. 456.), die mir unauferkbar  
zu sein scheinen. Ihre Sonderung  
der Texte mit Rücksicht auf die Zeit  
ihrer Entstehung ist voll berechtigt  
und bei solchen linguistischen Mono-  
graphien ist es unbedingt gehalten  
nicht alle vorhandenen Sprachpro-  
ben über einen Raum zu scheeren  
sondern sie gruppenweise zu untersu-  
chen. Die Pluralendung  $\text{h} \text{a}$  (ob  $\text{h} \text{a} \text{?}$ )  
kommt auch in älteren Texten vor, aber  
die Variante  $\text{h} \text{a}$  nur in jüngeren.  
Dies  $\text{h} \text{a}$  ist gewiß das Prototyp des

Kap. 2.

Kopflischen OTZ, OTE. Sehr fein ist  
Ihre Bemerkung, daß <sup>mit</sup> das *a* t nur  
vor den Suffixen erhalten hat und Ihre  
Erklärung des doppelten *a* in Formen  
wie  $\frac{4}{21} \frac{aa}{\psi}$ ,  $\frac{6}{21} \frac{aa}{\psi}$  etc. Sollten Sie  
wirklich die Lautfolge gefunden haben,  
nach denen die Pluralformen der vocalisirt  
ausstauenden Nomina modificirt wor-  
den sind? Diese Aufgabe gegenüber  
sind meine Bemühungen, auch die  
Lehren durch Ihren Brief voranleufen,  
gescheitert. So wie ich eine Regel gefun-  
den zu haben glaube, mußte ich ver-  
then, daß sie von der Menge der Aus-  
nahmen erlöset u. vermischt wurde.

Nimmt Sie wirklich Ihr Cabinet  
völlig in Anspruch? Ich glaube, daß  
ich bald eine Arbeit zu veröffentlichen  
werde, die dem jungen Gelehrten, der sie  
in Kenntnis, von großem Nutzen sein  
kann. Sie ist streng wissenschaftlicher  
Natur, aber durchaus ägyptologisch.  
Ehe ich sie Ihnen zuwenden vorreichte,  
möcht ich wissen, wie es mit Ihrer Zeit  
steht.

Mit herzlichem Gruß und Händedruck  
Ihr Georg Herzer.

Böllmanns Besprechung des Hommelods *Phyloglogus*  
findet sich überhollend bis an die Grenze der Bosheit.